

Auf gemeinsamen Wegen? Radfahrer und Fußgänger im Freizeitverkehr

Koblenz, Samstag 13. August 2011

Thesen vom FUSS e.V. Fachverband Fußverkehr Deutschland zusammengefasst von Bernd Herzog-Schlagk

1. Unterschiedliche Wünsche

Im Freizeitbereich ist stets eine Trennung von Wander- und Radfernwegen anzustreben, da die Zielgruppen sehr unterschiedliche Anforderungen an die Wegebeschaffenheit und Wegeführung haben. Diese trifft auch auf innerstädtische Wege zu, die durch Grünanlagen führen oder entlang von Ufern. Während Spaziergänger/innen möglichst naturbelassene weiche Wegebeläge bevorzugen und nur auf diesen das Gehen gesundheitsfördernd ist, benötigen Radfahrer/innen möglichst befestigte harte Beläge. Radwege sollten gerade, von der Natur eindeutig getrennte Wegeränder und eine möglichst durchgehende Breite aufweisen. Spaziergänger/innen und Flaneure wünschen sich eher ungerade und in die Natur übergehende Wegeränder und die Wegebreite sollte variieren. Genauso aber sehen viele historische und sehr häufig neu angelegte Wege in Grünanlagen nicht aus.

Weitere Informationen: www.fuss-ev.de > Themen > Fußgänger und Radverkehr > Wanderwege sind keine Radfernwege – Kriterien für beide Wege.

2. Fußgängervorrang in Grünanlagen

Erholung suchende Fußgänger, Familien mit herumtollenden Kindern, gedankenverlorene Flaneure, langsam laufende Senioren, herumalbernde Jugendliche und Mobilitätsbehinderte, die ansonsten viele Dinge gleichzeitig beachten müssen; sie alle haben ein Recht, sich wenigstens auf Spazierwegen unbeschwert und auch unachtsam bewegen zu können. Die Genussfähigkeit des Gehens als unbeschwerte und auch subjektiv sichere Fortbewegung ist mit Kommunikation, Stehenbleiben, plötzlichen Änderungen der Laufrichtung und auch Spiel verknüpft. Hier geht es um städtische Lebensqualität, Sozialpolitik (Familienfreundlichkeit, Barrierefreiheit), sowie um Gesundheit und Verkehrssicherheit. Die Geschwindigkeitsunterschiede von Fußgängern (flott gehend ca. 4 km/h) und Radfahrern (durchschnittlich ca. 14 km/h) sind erheblich und können zu Unfällen mit schweren Verletzungen führen. Deshalb ist in der Regel auch auf Freizeitwegen eine Trennung dieser beiden Verkehrsarten vorzunehmen.

3. Mitnutzung durch Radfahrer/innen

Ob das Radfahren auf einem Weg in einer Grünanlage freigegeben wird und wie dieser beschaffen sein soll, ist immer eine Einzelfallentscheidung. Grünanlagen sind interessant für ein eher beschauliches Radfahren und ein solches ist Voraussetzung dafür, dass sich ein weitgehend konfliktfreies Miteinander einstellt, bei dem die Radfahrer ihr Verhalten der Fußgängerdichte anpassen (d.h. Schrittgeschwindigkeit bei starkem Fußverkehrsaufkommen). Viele Radler aber haben bei bestimmten Fahrten den berechtigten Anspruch, möglichst zügig von einem Punkt zu einem anderen in der Stadt zu gelangen. Dafür aber benötigen sie eigene Wege und entsprechende Wegebeläge. Beim notwendigen Abwägungsprozess müssen die örtlichen Gegebenheiten einbezogen werden, insbesondere das Wegenetz der Parkanlage selbst, das Straßennetze und die

Verkehrssituation im Umfeld und die Lage besonders empfindlicher Örtlichkeiten, wie z.B. Kinderspielflächen, Kindergärten, Seniorenwohnheime, Krankenhäuser etc. Vor einer Freigabe für den Radverkehr muss darüber hinaus grundsätzlich geprüft werden, welche Nutzergruppen in der Regel auftreten (Alltags- oder Freizeitradler bzw. Alltagsgeher oder Spaziergänger / Wanderer, Familien mit Kleinkindern, Senioren, Behinderte; unter Beachtung der üblichen Geschwindigkeiten) und ob die entsprechenden Wege bezüglich ihrer Breite und ihres Belages dafür in Frage kommen. Auf jeden Fall sollte nach jeder Freigabe des Radfahrens auf bisherigen Fußwegen ermittelt werden, wie der Umgang miteinander ist, wie sich das Geschwindigkeitsniveau des Radverkehrs entwickelt hat und vor allem, ob sich Fußgänger möglicherweise allmählich von diesem Weg zurückziehen. Bei einem Verdrängungseffekt oder bei Konflikt-Häufungen sollte die Rücknahme der Entscheidung ebenso geprüft werden wie die Frage, wie beiden Nutzergruppen andere attraktive Wege angeboten werden können.

Weitere Informationen: www.fuss-ev.de > Themen > Fußgänger und Radverkehr > Empfehlungen Spazierwege und Fahrradnutzung

4. Konfliktminimierung

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die möglichen Konflikte auf Freizeitwegen sehr ähnlich sein können wie auf städtischen Gehwegen.

Hierzu weitere Informationen: www.fuss-ev.de > Themen > Fußgänger und Radverkehr > Empfehlungen Innerörtliche Gehwege und Fahrradnutzung

Foto 1: Radfahrer benötigen harte Beläge wie hier ein Panzerplattenweg im Spreewald im regenreichen Sommer 2011



Foto 2: Fußgänger dagegen meiden solche Wege, Schild aus der BUGA Koblenz 2011.

